

Erfahrungsbericht  
Malawi  
Queen Elisabeth Central Hospital

Liebe Leserinnen und Leser,

auf den folgenden zwei Seiten möchte ich euch gerne einen kleinen Einblick in meine Famulatur im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe am Queen Elisabeth Central Hospital in Blantyre, Malawi geben. Ich hoffe, die Tipps werden dem Einen oder Anderen helfen, der ähnliches plant.

### 1) Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gastinstitution)

Die ersten Versuche der Kontaktaufnahme habe ich ca. 10 Monate vor dem geplanten Beginn der Famulatur unternommen. Vorab: Allgemein gestaltet sich die Kommunikation sehr schwierig und langwierig. Bis dato war die Klinik weder mit einer Internetseite vertreten, noch ließen sich Telefonnummern im Internet finden. Da es sich um eines der größten Lehrkrankenhäuser (über 1000 Betten) bzw. um eine der beiden Unikliniken Malawis handelt, habe ich versucht über das zugehörige College of medicine eine Kontaktperson ausfindig zu machen. Emails blieben allerdings zunächst unbeantwortet, sodass ich mich entschlossen habe, meinen Famulaturwunsch per Brief zu schildern. Generell sollte beim Briefe schreiben darauf geachtet werden, den gleichen Brief dreimal abzusenden, Post geht auf dem Weg gerne verloren. Durch den Briefwechsel habe ich dann die private Emailadresse des Krankenhausdirektors (Doktor Gonani, Stand 2013) erfahren, der alles weitere in die Wege geleitet hat.

Für die Bewerbung sind ein aktueller Lebenslauf in englischer Sprache, das Physikumszeugnis sowie ein Deans Letter (gibt's im Kölner Studiendekanat) notwendig.

Bei Ankunft ist für die Famulatur eine „registration fee“ von 100\$ sowie „tuition fees“ von 50\$ pro Woche zu entrichten. Diese Gebühren kommen direkt der Station, der man zugeordnet ist zugute.

### 2) Unterkunft

Gewohnt habe ich in der Kabula Lodge in Blantyre. Die Unterkunft ist sehr zu empfehlen und liegt wunderschön auf einem Hügel mit Blick über die gesamte Stadt. Die Lodge ist sehr beliebt bei Medizinstudenten und Freiwilligen aus der ganzen Welt, sodass es sich unbedingt empfiehlt ein Zimmer zu reservieren. Kosten ca. 20\$/Nacht (wenn man sich ein Zimmer teilt entsprechend günstiger).

In der Unterkunft selbst herrscht ein familiäres Gefühl, es gibt Gemeinschaftsräume- und Küchen, sowie Essens- und Wäscheservice, je nach Budget und gebuchter Zimmerkategorie. Morgens gegen halb 8 bieten die Betreiber der Kabula Lodge einen kostenlosen Shuttle Service zur Klinik an, um 17Uhr werden dann alle Studenten wieder abgeholt.

### 3) Verlauf der Famulatur

Ich war während meiner Famulatur in den Bereichen Gynäkologie und Geburtshilfe tätig. Im

Gegensatz zu Deutschland sind diese Funktionsbereiche in Malawi strikt voneinander getrennt. Arbeitszeit ist von Montags bis Freitags, wobei ein typischer Arbeitstag um 8 Uhr mit der Frühbesprechung beginnt. Die Stationen bzw. die zuständigen Ärzte und die Pflege des Nachtdienstes geben dort einen kurzen Statusbericht und stellen die Neuaufnahmen vor. Komplizierte Fälle werden dann in der Runde zur Diskussion gestellt. Das Meeting ist eine gute Gelegenheit schnell mit den relevanten Personen in Kontakt zu kommen und bietet bspw. auch Gelegenheit, direkt Chirurgen anzusprechen und zu fragen, ob man zu spannenden Operationen dazukommen kann (normalerweise immer möglich).

Nach der Besprechung geht es dann auf die Station zur Visite, die vom zuständigen „Registrar“ oder „Consultant“ geleitet wird. Ich hatte das Glück zu einer Zeit dort anzukommen, wo die malawischen Studenten noch Semesterferien hatten. So wurde ich bei den Visiten gut einbezogen. Generell ist das Krankenhaus- und medizinische Ausbildungssystem am britischen System orientiert, da Malawi bis in die 60er Jahre eine Kolonie Großbritanniens war. Konkret bedeutet das für die Studenten, dass Lehre einen sehr großen Stellenwert einnimmt. Ärzte geben sehr gern ihr Wissen weiter und ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl zur Last zu fallen –im Gegenteil. Sobald ich mich auf der Station eingearbeitet hatte, wurden mir eigene Patientinnen zugeteilt, die ich aufnehmen und untersuchen durfte. Es wurde von mir erwartet, einen Plan für das weitere Procedere (Untersuchungen, Medikamente etc) zu erstellen, den ich dann den zuständigen Ärzten präsentieren sollte. Diese hinterfragten jeden Schritt kritisch, sodass ich schnell dazu lernte. Aufgrund von permanenter Ressourcenknappheit ist man häufig gezwungen zu improvisieren. Zwar gibt es die Möglichkeiten Ultraschall und weitere technische Untersuchungen durchzuführen, jedoch reicht die Anzahl der Geräte bei weitem nicht, um jeden Patienten hiermit zu versorgen. Die Ärzte waren dementsprechend auf „basale“ Untersuchungsmethoden angewiesen. Es ist unglaublich, wie viel sie mit einem einfachen Stethoskop raushören konnten oder wie viel sie allein durch die manuelle Untersuchung diagnostizierten. Ich denke, gerade was das Beobachten und die ausführliche Untersuchung und Anamnese angeht, habe ich unheimlich viel dazugelernt.

In den ersten Wochen habe ich zudem einige Zeit mit den Hebammen verbracht. Es ist ein wenig wie in Deutschland: Wenn man einen guten Einstieg in die Station haben will, sollte man sich mit den Hebammen gut stellen. Diese haben einen gewaltigen Fundus an Wissen und haben mich viel gelehrt. Am Ende meiner Zeit durfte ich selbständig Geburten leiten. Das war eine wunderbare Erfahrung. Leider verlief nicht jede Geburt so komplikationslos. Da im Vorfeld der Geburt nahezu keine Vorsorgeuntersuchungen stattfanden, sind die meisten Geburten erstmal ein „Blindflug“. Häufig ging es gut, jedoch standen Reanimationen von Neugeborenen auf der Tagesordnung. Diese sind nicht immer geglückt. Man lernt schnell, dass der Wert des Lebens dort ein anderer ist. Auch wenn Babys die Geburt überleben, gibt die Mutter ihnen häufig in der ersten Woche keinen Namen und wartet erstmal diese Zeit ab.

Wie bereits erwähnt, ist es auch möglich Zeit im OP zu verbringen und bei kleineren Eingriffen entweder zu assistieren oder bei größeren Operationen zumindest zuzusehen. Ich habe u.a. bei mehreren Kaiserschnitten zugesehen. Die technische Ausstattung stellt auch hier die malawischen Ärzte auf eine harte Probe. Teilweise mussten OPs abgesagt werden, da es schlicht und ergreifend keine Handschuhe mehr gab und diese auch die nächsten Tage nicht wieder eintreffen würden. Auch der Gesundheitszustand der Patienten stellt vor große Herausforderungen. Durch die hohe Verbreitung von HIV und die nicht ausreichende Behandlung vieler Infizierter, waren Immunschwächen und die AIDS definierenden Erkrankungen weit verbreitet. HIV und Schwangerschaft ist dabei zusätzlich ein eigener

Themenkomplex für sich.

In den Nachmittagsstunden werden in der Klinik fast täglich Fortbildungen und Vorlesungen angeboten. Als Student kann man hier jederzeit teilnehmen.

Neben der Krankenhausarbeit ist es auch möglich, die Ärzte zu Einsätzen in ländlichen Gebieten zu begleiten. Die Einsätze dauern meist ca. 3 Tage und bieten nochmals einen ganz anderen Einblick in das Gesundheitssystem Malawis. Dachte man im Queen Elisabeth Hospital schon, dass die Ressourcen begrenzt sind, stellt man in den ländlichen Kliniken fest, dass so gut wie keine medizinischen Möglichkeiten vorhanden sind. Kleine chirurgische Eingriffe können durchgeführt werden, doch es fehlt nahezu vollständig an Möglichkeiten Laborwerte zu bestimmen oder weiterführende Bildgebung durchzuführen. Trotzdem ist die Arbeit sehr belohnend und erweitert den menschlichen und kulturellen Blickwinkel enorm.

Vieles habe ich nur kurz angerissen habe und auch wenn die teilweise schlechten Zustände der Klinik gerade in der Anfangszeit mehr als überwältigend waren, möchte ich die Erfahrung auf keinen Fall missen. Ich habe viel gelernt: Fachlich, kulturell und über mich.

#### 4) Alltag und Freizeit

Blantyre bietet viele Freizeitmöglichkeiten. In der Stadt ist vom Kino, übers Fitnessstudio bis hin zum kleinen Pool alles vorhanden. Auch zwei größere Supermärkte (Shoprite, Game) sind in der Stadt vertreten. Diese sind vom Sortiment am ehesten mit Real vergleichbar und von den Preisen her etwa doppelt so teuer. Obst und Gemüse zu günstigeren Preisen gibt es an den zahlreichen Straßenständen und Märkten. Auch Mahlzeiten können in den Straßenküchen erworben werden (vieles hygienisch bedenklich – unbedingt Gemüse abkochen oder gut waschen). Malawis Küche basiert auf Pommes (auch zum Frühstück!) und Hühnchen. Die meisten Gerichte sind frittiert, salzreich, gemüsearm und nicht sonderlich gewürzt. Insgesamt ist malawische Diät leider recht monoton. In Blantyre gibt es jedoch genug Alternativen, wobei die Restaurantpreise auch leicht an das deutsche Niveau heranreichen können.

Als Ausflugsziele würde ich Wochenendtrips zum Lake Malawi und Mount Mulanje empfehlen. Am südlichsten Rand des Lake Malawi befindet sich Cape McClear, eine sehr schöne Landzunge die in kristallklaren See hineinreicht. Bootstouren und Schnorcheltrip werden hier angeboten.

Mount Mulanje ist mit 3000m der höchste Berg des Landes. Man wandert durch wunderschöne Tee- und Bananenplantagen bevor es steil bergauf geht. Ein Führer und Träger für das Gepäck sollten unbedingt engagiert werden. Proviant sollte für mindestens drei Tage reichen. Wasser kann je nach Strecke an den Quellen zwischendurch aufgefüllt werden.

Leute die das Wochenende lieber in der Stadt verbringen möchten sowie Partygänger kommen in der Stadt auch auf ihre Kosten kommen. Das „Doogles“ und der „Blue Elephant“ bieten eine Mischung aus Bar mit Restaurant und Disko. Der Touristenanteil liegt hier recht hoch.

#### 5) Tipps für zukünftige Studierende

-Bringt reichlich Dollar mit! In den Banken Malawis werden euch keine Dollar ausgehändigt. Beim zahlen größerer Beträge (wie z.B. den Uni Gebühren) kann das zu Problemen führen, denn die einheimische Währung (Malawi Kwacha) hat leider keinen großen Wert. Schnell

kommen einige hunderttausend Kwachas zusammen. Solche Summen aufzutreiben kann mitunter eine Woche dauern, denn Geldautomaten haben ein bestimmtes Tageslimit. Danach kann mit derselben Kreditkarte auch an anderen Automaten kein Geld gezogen werden.

-Die Dollarscheine müssen neuer als das Jahr 2006 sein. Malawier und insbesondere offizielle Organisationen haben panische Angst vor Fälschungen und werden ältere Scheine rigoros ablehnen.

-Kreditkarten sind eher unüblich. Am weitesten verbreitet ist wohl VISA.

-Achtet darauf euer Visum alle 30 Tage zu verlängern. Verlängert wird um weitere 30 Tage, Kosten sind ca. 13Euro

-Außer bei Behörden, der Universität und im lokalen Minibusverkehr ist kein Preis fest. Es wird erwartet, dass ihr handelt. Fragt vorher immer Einheimische nach dem Preis, dann habt ihr eine Verhandlungsgrundlage und werdet nicht gnadenlos über den Tisch gezogen.

- Als Menschen mit heller Hautfarbe, ist es für euch nach Einbruch der Dunkelheit leider nicht sicher. Auch kurze Trips durch die Stadt sollten mit einem Taxifahrer eures Vertrauens (!) zurückgelegt werden. Ich habe leider mehrmals mitbekommen, dass Freunde von mir auf dem Heimweg ausgeraubt wurden.

-Kontaktlinsenflüssigkeit kann im Land nicht gekauft werden. Bringt reichlich aus Deutschland mit. Ebenso empfiehlt es sich große Mengen Sonnencreme zu importieren. Kaufen ist zwar in Malawi möglich, sprengt aber mit 20Euro die Flasche schnell das Budget.

-An Mückenschutz und Malariaphylaxe denken. Die Moskitos sind sehr aggressiv. Es wird ein DEET-basiertes Anti-Mückenspray empfohlen.

-für die Arbeit im Krankenhaus: Stauschlauch, Stethoskop, Handschuhe, Handsanitizer, Taschenlampe und Pulsoxymeter als Fingerclip mitbringen.

-allgemein: Taschenlampe und viele Batterien. In der Zeit die ich dort verbracht habe, fiel der Strom im Schnitt 6 Stunden pro Tag aus (gerne abends)